

Elke Gruhn

## FÄDEN

Zur Arbeit von AIKO TEZUKA (J)

## THREADS

On the work of AIKO TEZUKA (J)

Gewaltig und doch zart strömen unzählige verschieden farbige Fäden von der Wand auf den Fußboden dem Betrachter entgegen. Kaum nachvollziehbar, dass ihre Fülle tatsächlich den beiden als schmalen Bildstreifen an der Wand verbliebenen geblühten und gemusterten Stoffbahnen entstammt. Das Ausgangsmaterial von Aiko Tezuka's Wandarbeiten erinnert in seiner Üppigkeit an barocke Tapiserien als Medium repräsentativer Raumausstattung, doch die Erzählung der industriell gefertigten Bildmotive auf den Stoffen werden von ihr bis zur Unkenntlichkeit aufgelöst. Zugleich werden verborgene Strukturen, Konstruktionen und Elemente sichtbar gemacht.

In ihren dreidimensionalen textilen Arbeiten sucht Tezuka eine tiefere strukturelle Ebene: Mitte des 19. Jahrhunderts öffnete das bis dahin für die Außenwelt fast völlig verschlossene Japan seine Häfen für den internationalen Warenverkehr. Konsequenterweise zog diese Öffnung dramatische Veränderungen für das Land und den japanischen Lebensstil nach sich. Bewusst wählt Tezuka für ihre Arbeit solche Stoffe aus, die Muster und Qualität von Stoffen imitieren, die ursprünglich für Kleidung oder Möbelstücke der westeuropäischen High Society Verwendung fanden. In einem zeitraubenden und mühsamen handwerklichen Verfahren entzieht sie dem maschinell im Gobelinstil gewebten Millefleur-Stoff einzeln die ordnenden Schussfäden, so dass die gewebte Materialität des Stoffes der reinen Farbigkeit der Kettfäden weicht. Der eng gewebte Stoff mit seiner geordneten Flächigkeit wird aufgelöst, an seine Stelle tritt das üppige Chaos des ungeordneten Fadenstroms. Dennoch ergießt sich dieser nicht ungehindert in die Freiheit, sondern bleibt stets mit seiner Quelle verbunden.

In ihren installativen Raumarbeiten gelingt es Tezuka, das feine Material in monumentale Objekte zu transformieren. Die Künstlerin selbst spricht von „Geistern“ in den Stoffen, die ihrer Arbeit zugrunde liegen: Diese Geister gilt es in einem meditativen Prozess freizulegen.

Countless different coloured threads, overwhelming but nonetheless delicate, stream from the wall onto the floor and towards the viewer. It is barely credible that their abundance actually originates from the two floral-patterned, narrow strips of fabric still remaining on the wall. In its luxuriance, Aiko Tezuka's source material for her mural works is reminiscent of Baroque tapestries, a medium of prestigious interior design, but the narrative of the industrially produced image motifs is dissolved beyond recognition. At the same time, hidden structures and elements become visible.

In her three-dimensional textile works Tezuka searches for a deeper structural level: Japan, almost completely closed to the outside world until then, opened its harbours for international commerce in the mid-19th century. Of course, this opening brought dramatic changes in the country and Japanese lifestyle. Intentionally, Tezuka selects fabrics for her work that imitate the quality and patterns of western European fabrics used for high-society furnishings or clothing.

In a time-consuming and tedious procedure, she manually pulls each ordering weft thread of the machine-woven *millefleurs* fabric, so that the woven materiality of the fabric gives way to the pure colours of the warp threads. The densely woven fabric dissolves and its ordered flatness collapses into the lush chaos of a river of threads. However, they do not flow into unlimited freedom, for they are permanently linked to their source.

In her installation-like spatial works Tezuka succeeds in transforming the fine material into monumental objects. She herself talks of "spirits" in the fabrics she uses for her works: these spirits need to be unearthed via a meditative process.

Translated from German by Lucinda Rennison

